

Nachtrag

zur

Geschichte des Armenwesens

in Mitau

von

Johann Melchior Gottlieb Beseke,

der Philosophie und beyder Rechte Doktor, Professor der Rechtswissenschaft bey der Russischkaiserlichen Akademie zu Mitau, Mitgliede der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Königlichen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Frankfurt an der Oder, der lateinischen Gesellschaft zu Jena.

Mitau 1802.

Gedruckt und zu haben bey J. F. Steffenhagen und Sohn,
gehestet für sechs Mark,
zum Besten der Armen.

Wenn ich jetzt, nach einem so langen Zwischenraume, wieder aufrete, um unser menschenfreundliches Publikum an eine Anstalt zu erinnern, die Demselben so gefällig war, so glaube ich, neben einer äußern Aufforderung, zwey wichtige Pflichten, deren eine ich dem Publikum, die andere mir selbst schuldig bin, zu erfüllen. Jenes hat durch keine öffentliche Nachricht erfahren, was aus dem Institute geworden, dessen Errihtung mir übertragen war, und dessen Direktion ich fast zwey Jahre lang, mit Aufopferung meiner besten Kräfte und meiner edelsten Zeit, geführt; auch nichts von der Ursach, warum ich so ganz in der Stille aus diesem Wirkungskreise getreten bin.

Wundern mußte sich wohl ein Jeder, daß ich, der vorher über solche, für Kurland wohlthätige, Anstalt so laut war *), sie schweigend verließ, ohne irgend Jemanden hierüber befriedigende Erklärungen zu geben. Jetzt aber kann und darf ich das öffentlich sagen, was bisher kaum einem Freunde mitgetheilt wurde. Inzwischen erwarte man von mir nicht die Erzählung aller vorgefallenen kleinen Umstände; ich würde sonst hier Empfindlichkeit, dort Bescheidenheit verletzen können. Man erlaube mir nur eine trockene Erzählung des ganzen Vorgangs, und die Benbringung der Aktenstücke, die die Hauptsache meiner Geschichte betreffen.

Als gleich nach der Unterwerfung Kurlands unter den wohlthätigen Szepter der Höchstseeligen Kaiserin Katharina der Großen, Glorwürdigsten Andenkens, im Junius 1795, der da-

*) Ueber Armenanstalten. — Nebst einer Nachricht über die Mitausche Armenanstalt. Mitau, gedruckt bey J. F. Steffenhagen, am Ende des Jahrs 1795.

Ueber Armenrechte. — Nebst einer zweyten Nachricht über die Mitauische Armenanstalt. Mitau, den 24. Junius 1796. Gedrukt bey J. F. Steffenhagen.

mals die Funktion eines Kurländischen Generalgouverneurs verwaltende Herr Generallieutenant und Ritter Baron von der Pahlen, den Landesmütterlichen Gesinnungen dieser Großen Kaiserin gemäß, gleich bey seinem Eintritte in Kurland, für die zwey bedeutendsten Landesanstalten, nemlich für Umschaffung der Mitauischen Akademie zur Universität, und für Versorgung aller Armen, die edelste Thätigkeit aufbot, fiel die Wahl zur Veranstellung des letztern auf mich, und zwar aus der alleinigen Ursach, weil ich schon in vorigen Zeiten zur Unterstützung der Hausarmen, einige Jahre lang, durch ein sogenanntes Holzinstitut, bey dem ich aber auch theils Geld, theils Mehl, theils Grütze, je nachdem ich dazu größeres Bedürfniß fand, austheilte, zum Beyfall des Publikums thätig gewesen war. Die Straßenbetteley war aber noch als ein altes Uebel, das wirklich unserer Stadt äußerst lästig, und für sie entehrend war, nach Aufhebung jenes Holzinstituts, nicht nur zurückgeblieben, sondern wirklich so groß geworden, daß die Bettler Mittwochs und Sonnabends in großen Zügen sich

durch die Straßen schleppten, hier sich vor einem Hause in einer Zahl von vierzig bis funfzig lagerten, um das kleine Stück Kupfergeld zu empfangen, oder sich mit Gebeten, Gesängen und Klingern vor den Thüren und Fenstern einfanden, wodurch die Herrschaften genöthigt waren, einen eigenen Domestiken zur Abfertigung derselben zu bestellen, um dem Betrüger, dem Herumtreiber, dem Müßiggänger, zugleich mit dem wirklich Armen, die Gabe zuzutheilen. Auf den Landstraßen, neben unsern Lustplätzen, an den Ecken der Häuser lagen die Höchstelenden, deren scheuslicher Anblick jeden Vorübergehenden zurückschreckte, und öfters fand man den, durch Krankheit verzehrten, und aus der Hütte gestoßenen, Unglücklichen, als Leiche, am Wall, oder in einem Graben.

Ein solcher, auch die ungebildeteste Menschheit empörender, Anblick mußte, gleich bey der Errichtung der Polizen in Mitau, weggeschafft werden, wozu sich der damalige besonders thätige Polizenmeister, Herr Obristlieutenant und Ritter von Dücker anschickte, aber ohne einen Fonds zu haben, nicht die Erfüllung eines so edlen Wun-

sches vorausseh. Um die vorliegenden großen Schwierigkeiten zu heben, wurde mir nun von dem damaligen Herrn Generalgouverneur zuerst mündlich ein Auftrag gemacht, den ich unter Vorstellung aller Bedenklichkeiten abzulehnen suchte, endlich aber doch, aus besonderer Hochachtung gegen einen Mann, dessen Persönlichkeit ich schon lang geliebt hatte, annahm. Blos das Versprechen einer thätigen Unterstützung bey diesem schweren Geschäfte, wobey beydes, viel Geld und eine uneingeschränkte Gewalt, mir noch fehlte, — und meine Gefühle für Noth und Elend des Nächsten bestimmten mich, selbst mit Ablehnung aller Versicherungen einer oder mehrerer Belohnungen *) — ich wollte nur meinem Herzen wohlthun, — dieses Werk endlich anzufangen.

Zuerst wurde also gleich allen Armen der Stadt, sowohl durch mündliche Ansage, als durch Anschlagzettel an den Ecken der Straßen, ange-

*) Daher die öftere Benennung meiner Bemühungen, menschenfreundlich, patriotisch, uneigennützig, in den Aufträgen vom 22. ^{August} September 1795, vom 9. July 1796, und vom 14. April 1797.

deutet, daß sie sich an dem nächsten Sonnabend im July 1795 vor dem Elendsthore, bey dem neuen Lazareth, einfinden sollten. Hier wurde eines Jeden Herkunft, Dürftigkeit, Gebrechen u. s. w. in Gegenwart des Polizeymeisters und Polizeysekretärs, einiger Rathsherrn und einiger Chirurgen genau untersucht und zu Protokoll gebracht, dem Betrüger bey Leibesstrafe die Bettel unter sagt und der Fremdling fortgeschafft, so daß sich eine Anzahl von beynähe vierhundert Armen, die die Stadt Mitau zu ernähren hatte, ergab, worunter noch überdem die meisten alte, eingewurzelte Krankheiten hatten, und kaum ihre Blöße bedecken konnten. Die elendesten wurden sogleich in dem Lazareth einquartiert, von Wundärzten besorgt, mit einem Hemde, einem Bette, und den allernöthigsten Kleidungsstücken versehen. Durch eine, von der Polizey in der Stadt gehaltene, Geldkollekte wurde ich in den Stand gesetzt, auch für häusliche Einrichtung zu sorgen, wozu ich selbst, was aus meinem Hause an Geräthschaft zu missen war, hergab; vorzüglich fand ich die hiesige Russische Kaufmannschaft, durch Geschenke

an Leinwand, Strümpfen, Leder zu Pasteln, Wank und Matrazzen, und an außerordentlichen Geldbeyträgen sehr freygebig, so wie auch von einigen Predigern zu Lande und Gutsbesizern Mehl, Fleisch, Grütze und Bier mir zu Hülfe gegeben wurde. In der Art bot ich alles auf, diesen guten Anfang fortzusetzen, wodurch meine anfängliche Furchtsamkeit eben so sehr verringert wurde, als das Vertrauen des Herrn Generalgouverneurs gegen mich zunahm, so daß dies Ihn bestimmte, mir nachstehenden schriftlichen Auftrag zu machen.

A u f t r a g

an

den Herrn Professor Beseke

in Mitau.

Ihre, auf eine von mir erhaltene Veranlassung, so menschenfreundlich als patriotisch, einer höchst nöthigen Einrichtung des hiesigen Armenwesens, freywillig gewidmete Bemühungen, und bis jetzt schon sehr zweckmäßig getroffene Anstalten, zur einstweiligen Verpflegung der hiesi-

gen zahlreichen Armen, welche bereits den nützlichen und angenehmen Erfolg gehabt, daß sowohl alle bisher jedermann so lästig gefallene Straßenthetel gänzlich aufgehört hat, als auch sämtliche Armen nothdürftig gepflegt werden, können nicht anders, als meine größte Zufriedenheit mit Ihren bisherigen Bemühungen erregen, welche ich Ihnen also hiemittelt bezeige, und Sie ersuche, in denselben so rühmlich als bisher fortzufahren. Zu gleicher Zeit trage ich Ihnen hierdurch auf:

- 1) Das hiesige Armenwesen, vor der Hand, in dem dazu bestimmten Gebäude des alten Klosters, nach Ihrer besten Einsicht, bis auf weitere Verfügung, einzurichten, und
- 2) mir sobald, als möglich, einen vollständigen Bericht über die gegenwärtige Verfassung des von Ihnen neu eingerichteten Armenhauses, die zu seiner Unterhaltung vorhandenen und etwa noch auszumittelnden und erforderlichen Fonds abzustatten, und Ihre Vorschläge einzureichen, wie den noch vorhandenen Mängeln desselben aufs kürzeste und schleunigste abgeholfen werden könne.

Ich habe zu dem Ende einen Befehl an die hiesige Regierung erlassen, dem Stadtmagistrate aufzutragen, Ihnen in allen bey Ihren Bemühungen für die Einrichtung des Armenwesens vorkommenden Fällen, sowohl die nöthige Auskunft zu geben, als auch Ihnen überall die zu diesem Behuf erforderliche obrigkeitliche Hülfe und Unterstützung zu leisten, weswegen Sie sich in dergleichen Fällen an denselben zu wenden belieben werden. Außerdem Wer wird Ihnen auch anderweitige obrigkeitliche Hülfe und Unterstützung nicht entstehen. Mitau, am ^{22. August} 22. September 1795.

Baron von der Pahlen.

Ist mit dem Originale gleichlautend

L. S.

Joh. George Wegener,

Scræ. Imp. Maj. tot. Russ. Not. publ. jur.

Zugleich mit diesem ergieng das Kommunikat dieses mit gemachten Auftrags, auch der Befehl an die Kurländische Regierung:

Von dem

die Funktion eines Generalgouverneurs verwaltenden
Generallieutenant und Ritter

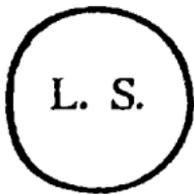
Baron von der Pahlen
an

Eine Kurische Landesregierung.

Da ich es für nöthig gefunden, die vorläufige Einrichtung des hiesigen Armenwesens dem Herrn Professor Beseke, als einem mit den Bedürfnissen desselben hinlänglich bekannten Manne, durch einen abschriftlich beygefügten Auftrag zu übergeben, so habe ich Einer Regierung solches hiemit bekandt machen, und Derselben auftragen wollen, einem Wohlledlen Rath der Stadt Mitau hievon Nachricht zu geben, mit dem Beyfügen, den Herrn Prof. Beseke in allen vorkommenden Fällen möglichst zu unterstützen, und, was er in dieser Absicht begehren wird, zu erfüllen, anbey aber dem Stadtrathe aufzugeben, daß er ohne Anstand von allen, in hiesiger Stadt befindlichen, Armenanstalten umständlichen Bericht erstatte, und dabey besonders bemerke: wann und von wem sie

gestiftet und dotirt? wie stark die 'zu ihrer Unterhaltung bestimmten Fonds? wie sie bisher verwaltet? und in wie fern der bey der Stiftung beabsichtigte Zweck erreicht worden? überhaupt aber, daß dieser Verbesserung des hiesigen Armenwesens, wobey nicht nur das ganze Publikum überhaupt, sondern auch vorzüglich die Stadt interessirt ist, und den davon erwarteten Nutzen zum größten Theil zu genießen haben wird, nicht allein kein Hinderniß in den Weg gelegt, sondern sie auch auf alle Art und Weise befördert werde.
 Mitau, am $\frac{22}{2}$. August
 September 1795.

Ist mit dem Originale gleichlautend



Joh. George Wegner,

Scræ. Imp. Maj. tot. Russ. Not. publ. jur.

wodurch ich eine uneingeschränkte Vollmacht erhielt, alles zur Einrichtung dieses Armenwesens Erforderliche zu verlangen, und auch, neben den dem Magistrate aufgegebenen, einen Armenfonds betreffenden, Nachsuchungen, von den mir nun geöffneten Archiven, zur Auffindung eines solchen Fonds, Gebrauch zu machen.

Diese mir nun weiter ausgebreitete Thätigkeit, um deren Erweiterung ich nicht einmal gebeten hatte, vermehrte mir die, schon durch mancherley Klagen ungenügsamer Armen und ihrer Verwandten, veranlaßten Verdrießlichkeiten auch noch von einer andern Klasse von Einwohnern dieser Stadt, so daß ich fest entschlossen war, meine Theilnahme an diesem Institute aufzugeben; nur die liebevolle Ermunterung und die versprochene thätige Unterstützung des Herrn Generalgouverneurs war allein im Stande, mich zur Fortsetzung zu bestimmen. Fast täglich liefen Klagen über mich, sogar von solchen ein, die kein Interesse dabey hatten, allein selten wurden sie mir von dem alleinigen Beförderer dieses guten Werks, oder wenn es geschähe, mit einem freundlichen Lächeln, blos zur Erweiterung meiner Menschenkenntniß, mitgetheilt, und tröstend mir zugesprochen, daß ich mich durch so etwas nicht solle irre machen lassen.

Oft getröstet, oft ermuntert, nur auf meinem Wege fortzufahren, entwarf ich nun einen Plan zur dauernden Einrichtung des hiesigen Armen-

wesens *) mit dem ich eine Kranken- Waisen- Altkuschir- Findel- Arbeits- Zuchthaus und Fabrikenanstalt verbunden wissen wollte; berechnete die Kosten zum ersten Anfange sowohl, als zur Unterhaltung, machte dazu die nöthigen Fonds ausfindig, wozu besonders die kleinen Arbeiten der Armen, Kranken, Waisen und Züchtlinge beitragen konnten, und entwarf den Riß zu einem, für solche Zwecke erforderlichen, großen und festen Gebäude, nebst einem Anschlag der nöthigen Baumaterialien.

Dieser Plan erhielt, nach genauer Prüfung, den ausgezeichnetesten Beyfall, und veranlaßte einen neuen Auftrag, von Seiten des Herrn Generalgouverneurs:

A u f t r a g

an

den Herrn Professor Beseke.

Ihre, mir bisher abgestatteten Berichte über die, meinem Wunsche gemäß, getroffene Ein-

*) Wovon man etwas aus meiner Schrift: Ueber Armenanstalten u. s. w. Mitau 1795 ersehen kann.

richtung des hiesigen Armenwesens, haben meine Erwartung vollkommen befriedigt, so wie auch der von Ihnen eingereichte Plan zu einem fort-dauernden, mit mancherley nützlichen und nöthigen Zwecken verbundenen Armeninstitut, meinen Beyfall erhalten hat. Sie werden in diesen Jahren Bemühungen nicht nur fortfahren, sondern auch, so viel sich vor Eröffnung des Kollegii Allgemeiner Fürsorge, vorläufig veranstalten läßt, einzurichten bemüht seyn, damit der, zum Behuf solcher Armenanstalt künftig anzufangende, Bau zweckmäßig bewerkstelliget werden möge.

Zu dem Ende habe ich Ihnen den wüsten Platz bey dem sogenannten alten und neuen Lazarethe mit Inbegrif der Gebäude, hiemit anweisen wollen, und zwar nach den Grenzen desselben von dem Elendsthore ab, an der Landstraße fort, bis zum Literatenkirchhofe, auf der einen Seite neben dem Stadtgraben und der Stadtsgrenze bis zum Dri-reflusse hin und von diesem ab nach der andern Seite neben den Fiskalhoffschen Feldern hinter dem alten Lazarethe, bis wieder zu dem neuen Lazarethe, neben dem hinter diesem bis zum Lite-

raten Kirchhofe fortlaufenden Fiskalhoffschen Felde.

Sie werden den, an der Landstraße liegenden, Theil, als den zum Bau bestimmten Platz ansehen, den übrigen Theil aber zum Besten der Armenanstalt, als Gartenfeld, urbar, oder sonst zum Behuf der, mit der Armenanstalt zu verbindenden, und mir bereits in Vorschlag gebrachten, kunstlosen Fabriken oder Manufakturen nutzbar zu machen suchen. Mitau, den 13. Oktober 1795.

Baron von der Pahlen.

Ist mit dem Original gleichlautend.

L. S.

Joh. George Wegener,

Scræ. Imp. Maj. tot. Russ. Not. publ. jur.

Dieser zum Behufe des Armenwesens bestimmte Platz wurde mir nun, unter Berichtigung der Grenze, von Seiten des Stadtgebiets und des Gutes Fiskalhof eingewiesen, von dem Gouvernementsrevisor gemessen und in eine Charte

gebracht, sodann wurde von mir die Eintheilung für das schon aufgezeichnete Gebäude, für einen daran stoßenden, von den Armen zu bearbeitenden, Garten, zu einem öffentlichen Bleichplatze und zu einem Heuschlage abgetheilt; an dem Stadtgraben, der, um gutes Wasser auf der Nähe zu haben, gereinigt und aus dem Schwedtkanal in Fluß gesetzt werden sollte, ein Bollwerk, sowohl zur Regulirung, als zur Befestigung des Bauplatzes geschlagen, desgleichen auch Röhren zu den, in dem Gebäude aufzuführenden, Pumpen gelegt, zum Anfange funfzig Faden Feldsteine, gegen zwanzigtausend Ziegel, und gegen achtzehn Last Grant, den die Armen geschöpft hatten, herbeygeschafft, der große, ungleiche zum Garten bestimmte, Platz planiret und gleich von den Armen bearbeitet, wie auch der Heuschlag geebnet, und ein Kanal aus dem Drireflusse nach dem Bleichplatze hin, zur künftigen Wasserleitung, gezogen.

Diese Sorgfalt, für vorbereitende Anstalten, zur baldigen Aufführung des, zu jenen großen

Zwecken erforderlichen, Gebäudes, und zur Begründung eines dauernden Instituts, wurde von mir bis zum 1. July 1796 fortgesetzt. An diesem Tage wurde das Kollegium der allgemeinen Fürsorge eröffnet, und Demselben die bis dahin geführte Direktion des Armenwesens, welches nun das alleinige Geschäft dieses heilsamen Kollegiums seyn mußte, in einer ausführlichen Rechenschaft über das, was bisher provisorisch geschehen und schon in der Anlage war, nebst allen Belegen, quittirten Rechnungen, Planen, Grundrissen, Bauanschlägen, Aktenstücken und anderweitigen Nachweisungen, in der Meynung übergeben, daß ich nun von der, bis dahin getragenen, Last frey seyn wollte. Allein statt der bloßen Bescheinigung der überlieferten Akten, erhielt ich auch ein Schreiben von Demselben, mit der Bitte, in meinen Bemühungen für das, zum Theil schon dastehende, Armeninstitut fortzufahren.

Von

dem Kurländischen Collegio der
Allgemeinen Fürsorge

an

Den Herrn Professor Beseke.

Das Kollegium der Allgemeinen Fürsorge hat dem Herrn Professor Beseke auf seine Demselben unterm 1. dieses Monats, abgelegte Rechenschaft, über seine bisherige vorläufige Verwaltung des hiesigen Armeinwesens, hiemittelt anzeigen wollen, daß dasselbe aus den überreichten Schriften mit besonderm Vergnügen die, von demselben getroffenen, Anstalten zur Verpflegung der hiesigen Armen, kennen gelernt hat. Das Kollegium der Allgemeinen Fürsorge bezeuget demnach dem Herrn Professor Beseke hiemittelt seine vorzügliche Zufriedenheit, mit allem zur Versorgung der Armen, und Heilung der Kranken, bis jetzt von ihm getroffenen Einrichtungen, und erkennet die unermüdlliche Sorgfalt, mit welcher derselbe dem

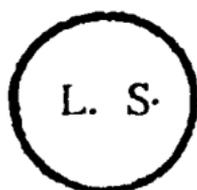
ganzen Armenwesen bis jetzt vorgestanden hat, mit Achtung und Dank. Zu gleicher Zeit ersucht aber auch das Kollegium den Herrn Professor Befese, seine uneigennützigigen Bemühungen zum Besten der leidenden Menschheit fortzusetzen, und da die genaue Kenntniß, die sich derselbe von den Bedürfnissen der hiesigen Armen und den Mitteln, ihnen abzuhelpfen, erworben hat, wovon er durch seine bisherige Verwaltung so befriedigende und überführende Beweise gegeben, ihn besonders in den Stand setzt, zur Erreichung der Absichten des Kollegii mitzuwirken, so hofft dasselbe, der Herr Professor werde mit seiner bisherigen Theilnahme an der Verpflegung der hiesigen Armen und Kranken fortfahren, und versichert denselben zu gleicher Zeit im Voraus seiner Dankbarkeit und der thätigsten Unterstützung.

Mitau, am 9. July 1796.

G. M. Lambsdorff.

Friedrich Adlung,
Sekretär.

Ist mit dem Original gleichlautend



Joh. George Wegener,

Scræ. Imp. Maj. tot. Russ. Not. publ. jur.

Wen: ich auch nicht, wegen der fortdaurenden Beschwerlichkeiten und des damit verknüpften mannigfaltigen Verdrusses, diesen Auftrag schon abzulehnen gesucht hätte, so konnte doch auch die Besorgniß, es möchte nicht jeder meiner Schritte, von jedem Mitgliede dieses Kollegiums, gebilligt werden, mich dahin bestimmen, durch mündliche Gegenvorstellungen mich von solchem Auftrage zu befreyen. Allein auch dieses Kollegium war so gütig in seinem Urtheile über mich, daß es mich seiner thätigsten Beyhülfe versicherte, und eine Verpflichtung, bis zur völligen Errichtung dieses Instituts, von mir annahm.

- Allein plötzlich änderte sich jede gute Aussicht für die Vollendung dieser, zur Wohlfarth der Stadt beabsichtigten, Anstalt, als die Große Kayserin Katharina starb, und mit der Aufhebung der Statthalterschaftsregierung, auch das

menschenfreundliche, einem jeden Lande zum Nutzen und zur Ehre gereichende, Kollegium der Allgemeinen Fürsorge aufgelöst wurde. Ich war nun wieder der alleinige Versorger der zahlreichen Armen, Elenden und Kranken, unter der Autorität des eben so menschenfreundlich gegen die Armen, als gütig gegen mich gesinnten, rechtschaffenen und überaus thätigen damaligen Gouverneurs Herrn von Lambsdorff. Die Fortsetzung der Bauanstalten unterblieb, und der Betrieb zur Versorgung der Armen wurde mit jedem Tage schwächer, auch selbst dadurch, daß sonstige Wohlthäter sich mismüthig zurückzogen, so daß also das so gut angefangene Werk immer mehr sich seiner Hinfälligkeit näherte. Dies bestimmte mich angelegentlicher, als vorher, den Herrn Gouverneur von Lambsdorff zu ersuchen, mich von diesem Geschäfte zu befreien und eine neue, für die Umstände schickliche Einrichtung zu treffen, worauf ich nachstehenden Auftrag von selbigem erhielt:

A u f t r a g

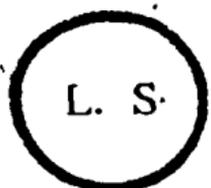
an

den Herrn Professor Beseke.

Nachdem durch den für das Kurländische Gouvernement gemachten Allerhöchst bestätigten neuen Etat, das Kollegium der Allgemeinen Fürsorge, welches einstimmig mit dem ganzen Publico den menschenfreundlichen und uneigennützigem Bemühungen Ew. Wohlgeb. um die hiesige Armenanstalt die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren läßt, nunmehr aufgehoben worden, und diese Anstalt fernerhin nicht von einem einzelnen verwaltet werden kann, so hat sich der hiesige Magistrat veranlaßt gesehen, den ehemaligen Herrn Kreisrichter von Sacken zu erbitten, die Rathsherrn Egel und Schwollmann aber zu erwählen, die Direktion der hiesigen Armenanstalt so lange provisorisch zu übernehmen, bis auf die über diesen Gegenstand Allerhöchsten Orts gemachte Vorstellung die Entscheidung erfolgt seyn wird. Diesemach habe ich Ihnen hiemittelft

auftragen wollen, obgenannten Herren die, von Ihnen bisher geführte, Verwaltung der Armenanstalt zu übergeben; wobey ich nicht umhin kann, Sie von meiner persönlichen Hochachtung für Ihre besondern Verdienste um diese wohlthätige Stiftung, hiemit zu versichern. Mitau, den 14. April 1797.

G. M. Lambsdorff.



Ist mit dem Original gleichlautend

Joh. George Wegener,

Scræ. Imp. Maj. tot. Russ. Not. publ. jur.

Diesem gemäß übergab ich sogleich dem neuen Armenkollegium die Armenlisten, und mit denselben die Vorsorge über das Institut; anderweitige Papiere, Rechnungen, Dokumente und Akten, die in dem Archiv des Kollegiums der Allgemeinen Fürsorge verwahrt waren, wurden in dem Regierungsarchive, zu etwanigem künftigen Gebrauche, niedergelegt.

Die, in jenem Auftrage erwähnte, Allerhöchsten Orts von dem Herrn Gouverneur von Iambsdorff eingereichte Vorstellung machte keinen Eindruck, sondern blieb ohne den gehofften Erfolg, so daß also das Mitauische Armenwesen noch bis auf diese Stunde, nur provisorisch, von den dazu erwählten so edel denkenden, als handelnden Männern besorgt, und bey dem Mangel aller nöthigen Unterstützung kümmerlich fortgesetzt wird.

Ich bin zu unbekannt mit dem gegenwärtigen Zustande dieses Instituts, weiß aber doch soviel gewiß, daß diese rechtschaffenen Männer, bey aller ihrer Anstrengung, nicht ihre Absichten und Wünsche zu erreichen im Stande sind, so daß, wenn nicht bald eine höhere kräftige Hülfe eintritt, das Elend und der Jammer wieder auf unsern Straßen so erscheinen muß, als er vor einigen Jahren unsere Blicke zurückschreckte.

So war ich also aus einem Wirkungskreise getreten, in dem ich für mich, neben dem stillen Danke jedes Edel denkenden, nur das ruhige Bewußtseyn, gut gehandelt zu haben, in meine friedliche Einsamkeit zurücknahm.

Habe ich bis dahin eine Hofnung zur Belohnung meiner geleisteten Dienste, oder zur Entschädigung meiner vielfältigen Aufopferungen gehabt, so hatte ich sie mir so wenig selbst geschaffen, als sie nicht der Gesichtspunkt war, aus welchem ich dem Nothleidenden wohlthun wollte. Sollte Jemand glauben, daß heut zu Tage niemand uneigennützig handeln könne, so habe ich versucht, eine Ausnahme zu machen, und habe diese Ausnahme durch höhere Zeugnisse bewiesen.

Ich fühle den Lohn der Tugend in ihr selbst, und sehe alles, was demselben von außen zugelegt wird, als einen glücklichen Zufall an, der aber selten dem bescheidenen, nicht zudringlichen Manne günstig ist. Mitau, den 20. Febr. 1802.

Besehe.
